

netzwerk zukunftsraum land



ZEITSCHRIFT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

LE 14-20



Jahresthema 2018: Wertschöpfung

*Ein Ausblick auf die Netzwerk-
veranstaltungen im neuen Jahr*

Gleichstellung bringt den ländlichen Raum weiter!

*Reflexionen über die Veranstaltung
„Frauen am Land“*

Was kann der Wald?

*Junge, kreative Köpfe beim ersten
Netzwerk-Hackathon*

Bürgerstiftungen

*Regionales Kapital für Anliegen
der Region*

www.zukunftsraumland.at





Im letzten Monat des Jahres erwachen die Kellergassen des Weinviertels noch einmal zum Leben: Mit dem LEADER-Projekt „Advent in den Weinviertler Kellergassen“ versucht die Weinviertel Tourismus GmbH gemeinsam mit den LAGs der Region, die Saison mit einem Spezialangebot zu verlängern.

INHALT

- 02_ Advent in den Weinviertler Kellergassen // Aus der Praxis der Netzwerkarbeit // Abbildungsverzeichnis
- 03_ LE konkret // Geleitwort // Innovationsstrategie zum Thema Wertschöpfung
- 04/05_ 2018 – eine Vorschau // Basisdienstleistungen, LEADER und Regionalentwicklung // Europäische Innovationspartnerschaft (EIP) // Land- und Forstwirtschaft, Wertschöpfungskette // Natur-, Umwelt- und Klimaschutz // Netzwerk DIGITAL
- 06/07_ Gender-Mainstreaming fördert Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität // Gender-Mainstreaming strategisch verankern // Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt // Höhere Beteiligung von Frauen nötig!
- 08_ Bäuerinnen setzen auf Bildung und Engagement // Wussten Sie?
- 09_ 10 Jahre „Lebensqualität Bauernhof“ // Zwei neue Kurzfilme von „Lebensqualität Bauernhof“ // Die Bäuerinnen im Programm LE 14–20
- 10_ #NatureHack17: Der erste Hackathon des Netzwerks Zukunftsraum Land
- 11_ Die Sieger von „#NatureHack17“
- 12/13_ Standpunkte: Gleichstellung: Worauf kommt es an? Was ist zu tun?
- 14_ Österreichische Naturparke – Landschaften voller Leben
- 15_ Deutsch-österreichischer Workshop: Naturschutz wirksam umsetzen
- 16_ Bürgerstiftungen: Regionales Kapital für die Anliegen der Region
- 17_ Wie wir lernten, Crowdfunding zu lieben // Aus den LEADER-Regionen
- 18/19_ Expertinnen- und Expertenforum: Wertschöpfung – ein Thema mit vielen Facetten
- 20_ Europa // Publikation // Impressum

Aus der Praxis der Netzwerkarbeit

Auch im Jahr 2017 war das Team der nationalen Vernetzungsstelle des Programms LE 14–20 sehr aktiv. Mit rund 25 Konferenzen, Seminaren, Exkursionen und Spezialformaten sowie einem modernen Informationsmanagement war ein beträchtliches Arbeitsvolumen zu bewältigen. All diese Maßnahmen zielten darauf ab, die Vielzahl von Personen, die im ländlichen Raum Verantwortung tragen, zu informieren, zu vernetzen, zu motivieren und zu unterstützen. Höhepunkte des Jahres 2017 waren etwa die Konferenzen über die Zukunft der Berglandwirtschaft, der erste Agrar-Hackathon für junge, unternehmerische Menschen, mehrere Veranstaltungen zum Thema Bodenschutz, die Workshops über Gemeinde- und Regionalentwicklung sowie die Tagung „Frauen am Land“, über die in dieser Ausgabe berichtet wird (siehe S. 6 und 7).

Mit dem Arbeitsprogramm 2018 (siehe S. 4 und 5) setzt sich unser Netzwerk wieder ehrgeizige Ziele. Neben den traditionellen Veranstaltungsformen wird es neue Formate für spezifische Zielgruppen und Fragestellungen geben; so wollen wir bei LEADER vermehrt Onlinemeetings einsetzen. Die Förderwerberinnen und -werber im Bereich Europäische Innovationspartnerschaft (EIP) sollen über Webinare einen direkten Zugang zu ihren spezifischen Informationen erhalten (siehe S. 5).

Zu guter Letzt noch eine kleine Weiterentwicklung im Netzwerk: Da auch über andere europäische Fonds Projekte im ländlichen Raum umgesetzt werden, wollen wir Sie im neuen Jahr darüber vermehrt informieren!

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen das Team des Netzwerks Zukunftsraum Land:

Johannes Fankhauser // Luis Fidlischer // Georg Keuschnigg // Gertraud Leimüller // Gerald Pfiffinger

ABBILDUNGSNACHWEIS Cover: iStock/4FR | Seite 2: Weinviertel Tourismus/A. Bartl | Seite 3: Mitte: AM Tirol, rechts: Alexander Haiden, unten: Nordreisender/photocase.de | Seite 4: iStock/elenabs | Seite 6: oben: iStock/alvarez, unten: privat | Seite 7: links: iStock/alvarez, rechts: WIFO, unten: Ulla Sladek | Seite 8: links: ERGE Bäuerinnen Robert Strasser, rechts: LKÖ Magdalena Hofer, rechts: Ronald Fenk | Seite 9: links oben: LKÖ Magdalena Hofer, rechts oben: LKÖ, rechts: doriserben.at | Seite 10: oben: Andrea Neuwirth, links unten: Pöttinger Entsorgungstechnik GmbH, rechts unten: Christine Wurnig | Seite 11: 3 Bilder Mitte: Jacqueline Godany, links unten: ÖBF AG | Seite 12: oben: margie/photocase.de, rechts: ÖBV – Via Campesina, links: Landespressestelle foto-serra | Seite 13: Hintergrund: margie/photocase.de, Mitte: privat, rechts: LK ÖÖ, links: Christopher Fuchs/BMLFUW | Seite 14: links oben: www.pov.at, Mitte oben: E. Neffe, rechts oben: F. Kovacs, Mitte links: E. Neffe, Mitte: F. Kovacs, rechts: E. Neffe, Porträt: Verband der Naturparke Österreichs | Seite 15: Porträt oben: Jan Freese | Seite 16: iStock/aelitta | Seite 17: links oben: dphoto, oben Mitte: Stephan Schönberger WSG Gafrenz | Seite 18: oben: fotolia/hyko, links: Jochen Kantelhardt, rechts: Robert Maybach | Seite 19: oben: fotolia/hyko, links: LKÖ, rechts: ÖAR-Regionalberatung | Seite 20: iStock/republica

LE konkret ✨



Nationalparkhöfe werden 20 Jahre alt

Im Jahr 1998 haben sich im oberösterreichischen Ennstal zehn bäuerliche Betriebe zu „Nationalparkhöfen“ zusammengeschlossen. Im Rahmen eines LEADER-Projekts wurde der neu gegründete Nationalpark Kalkalpen als Alleinstellungsmerkmal auserkoren. Jeder Hof hat ein spezielles Freizeitangebot, das den Gästen aller Höfe zur Verfügung steht. Das Motto lautet „Ein Hof besucht – viele Abenteuer gebucht“. 2016 wurde die Website neu gestaltet, heuer der Folder. nationalpark-hoefe.at

50 Millionen für Investitionsprojekte der Verarbeitung und Vermarktung

160 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 380 Millionen Euro und einer Förder-summe von 50 Millionen Euro konnten bis September 2017 in der Vorhabensart 4.2.1 „Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ des Programms LE 14–20 genehmigt werden. Führend sind die Bereiche Ackerkulturen (26%), Milch (23%) und Fleisch (15%).

Anuga-Preis für Almmilch aus dem Zillertal

Mit dem Innovationspreis Anuga 2017 wurde kürzlich in Köln die von der ARGE Heumilch präsentierte Almmilch ausgezeichnet, die von der ErlebnisSennerei Zillertal abgefüllt wird. Das Projekt startete im vergangenen Jahr; die Milch stammt von 50 Almen im hinteren Zillertal. Das Produkt in der Dreivierteliterpackung ist österreichweit gelistet. Die Weiterentwicklung des Heumilchsoriments wird aus dem Programm LE 14–20 (Information und Vermarktung) unterstützt.



Geleitwort

Nachhaltige Agrarpolitik in Europa vorantreiben

Für das zweite Halbjahr 2018 übernimmt Österreich den Vorsitz im Rat der Europäischen Union. Diese verantwortungsvolle Aufgabe steht ganz im Zeichen der Vorbereitungen für die Periode „2020+“. Wir müssen uns mit Nachdruck für gemeinsame europäische Lösungen einsetzen und die Diskussionen über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik entschlossen vorantreiben. Sie sorgt für Stabilität und muss eine Priorität der Europäischen Union bleiben. Nur dann kann der Agrarsektor die hohen Anforderungen der Gesellschaft erfüllen.

Seit dem Beitritt zur Union haben Österreichs Programme für Ländliche Entwicklung immer wieder neue Maßstäbe gesetzt – auch aus europäischer Sicht. Die heimischen Landwirtinnen und Landwirte sind im europäischen Vergleich sehr jung, und unsere einzigartige Kulturlandschaft wird bis hinauf zu den Almen flächendeckend bewirtschaftet. Unser Weg ist ökosozial und zukunftsorientiert, unsere bäuerlichen Familienbetriebe stehen für hochwertige, sichere Lebensmittel und nachhaltigen Ressourcenschutz.

Ländliche Entwicklung ist ein zentraler Bestandteil der Gemeinsamen Agrarpolitik. Es braucht einen möglichst breiten Ansatz, um für die Herausforderungen im ländlichen Raum bestmöglich gerüstet zu sein und die Abwanderung in Ballungszentren zu verhindern. Ich bin überzeugt: Das Miteinander von Stadt und Land gelingt am besten, wenn es auf Augenhöhe stattfindet.

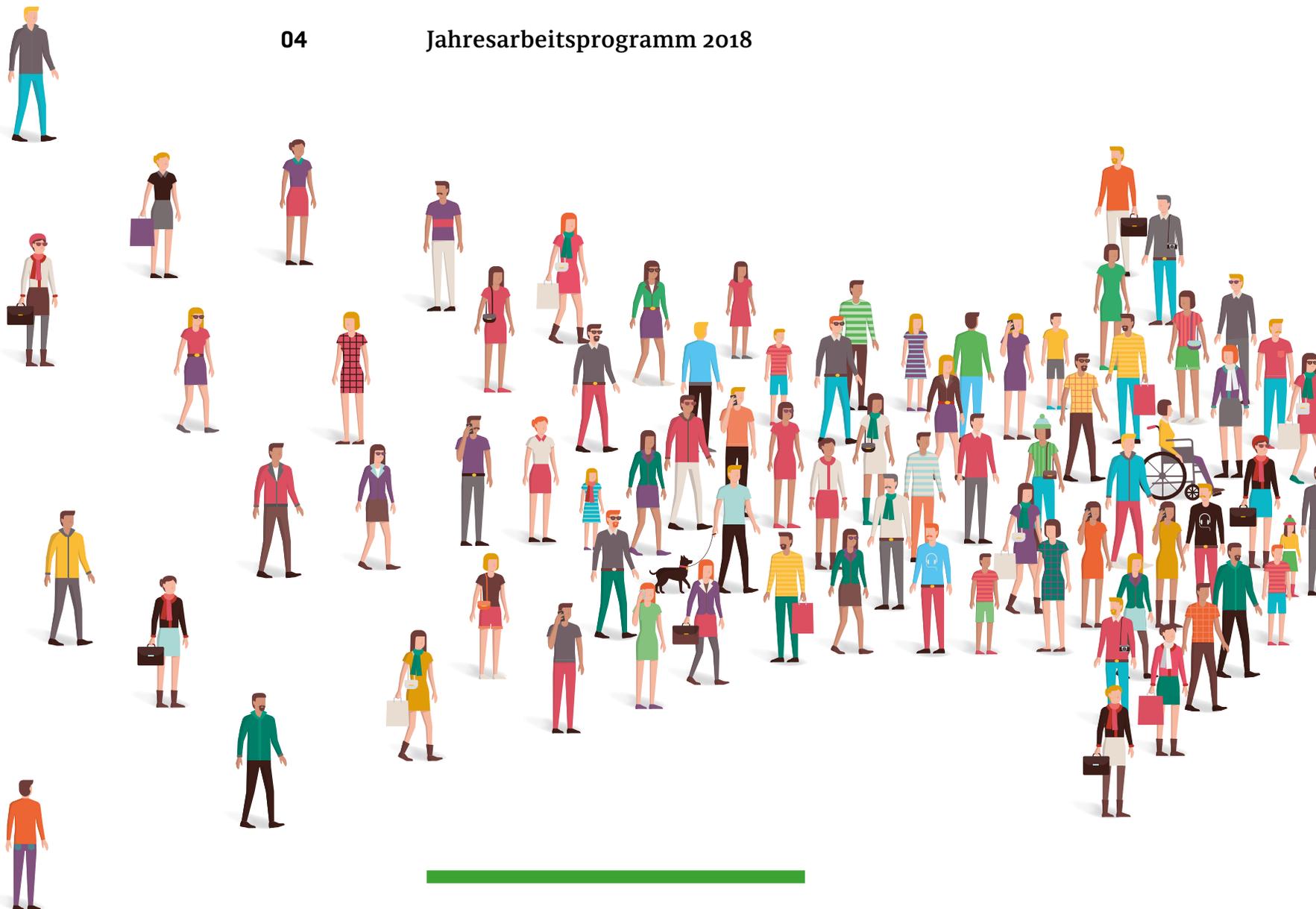
Ihre Elisabeth Köstinger

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus



Innovationsstrategie zum Thema Wertschöpfung

Österreichs Land- und Forstwirtschaft steht vor großen Herausforderungen (z. B. Klimawandel, Digitalisierung, Veränderungen in Gesellschaft und Märkten). Um diesen proaktiv gegenüberzutreten, hat das BMLFUW 2014 eine Innovationsstrategie erarbeitet, an deren Umsetzung seitdem kontinuierlich gearbeitet wird. 2018 soll diese Innovationsstrategie im Netzwerk Zukunftsraum Land in Zusammenarbeit mit dem BMLFUW spezifiziert und umgesetzt werden. Der Schwerpunkt wird auf Wertschöpfung in der österreichischen Landwirtschaft liegen. Neue Produkte und Services spielen ebenso eine zentrale Rolle wie die Inwertsetzung von Umwelt- und Naturschutz und neue Kooperationsformen.



Europäische Innovationspartnerschaft (EIP)

Ausgewählte Angebote für Innovationsprojekte:

- **Innovationsbroker:** Fortsetzung der Beratung und Vernetzung von potenziellen EIP-AGRI-Förderwerberinnen und -werbern sowie Operationellen Gruppen
- **Webinare zur Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI):** Zur Information von potenziellen Förderwerberinnen und -werbern über die EIP-AGRI und die Vorhabensarten 16.1.1 und 16.2.1 werden 2018 zwei Webinare organisiert.
- **Erweiterung und Aktualisierung der FAQ zur EIP-AGRI:** Seit 2017 stehen auf der Website des Netzwerks Zukunftsraum Land FAQ (Frequently Asked Questions) rund um die EIP-AGRI zum Download bereit; diese sollen laufend erweitert und aktualisiert werden.

Basisdienstleistungen, LEADER und Regionalentwicklung

Vier spezielle Angebote:

- **„Mobilität im ländlichen Raum“:** Präsentation und Diskussion innovativer Mobilitätsprojekte und Zukunftsperspektiven (Mobilität 4.0)
- **„Tourismus und Landwirtschaft“:** neue Ansätze für Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismus
- **„Von erfahrenen LEADER-Managerinnen und -Managern lernen“:** Austausch von Erfahrungen in den Bereichen Strategieumsetzung, Aktivierung von Themen, Vielfalt in der Beteiligung, etc.
- **LEADER-Jahrestagung – regionale Wertschöpfungsketten:** Erfolgsfaktoren für regionale Wertschöpfung und Wertschöpfungsketten, Gestaltung von Wertschöpfungspartnerschaften, Themen-corner und Projektpräsentationen

Land- und Forstwirtschaft, Wertschöpfungskette

Vier spezielle Angebote:

- **Neue Formen der Landwirtschaft:** Konferenz über neue Wege und innovative Ideen in der Landwirtschaft
- **Forum für innovative Bildungsprojekte:** Austausch und Vernetzung zur Weiterentwicklung von Bildungsprojekten und Entwicklung von Impulsen für neue Projekte
- **Risikomanagement im Agrarsektor:** Vorstellung von Risikomanagementtools für die Land- und Forstwirtschaft sowie Analyse der bisherigen Erfahrungen in Österreich
- **Die Bioenergie im „Winterpaket“ der EU:** Bedeutung der Bioenergie entlang der Wertschöpfungskette, nächste Umsetzungsschritte, Auswirkungen auf die Fördersysteme

2018

WERT
SCHÖP-
FUNG

Eine Vorschau.

**Halbzeit in der Programmumsetzung, ein vielschichtiger
Jahresschwerpunkt, internationale Aktivitäten im
Rahmen des österreichischen EU-Vorsitzes und vieles
mehr: Das Jahr 2018 hat es in sich!**

Mit ca. 25 Workshops, Seminaren und Konferenzen ist der Kalender des LE-Netzwerks Zukunftsraum Land für das kommende Jahr gut gefüllt. Neben den traditionellen Vernetzungsformen wird es zur Abdeckung sehr spezifischer Bedarfe auch neue Formate geben, um die Umsetzung des Programms LE 14–20 noch zielgerichteter und ergebnisorientierter begleiten zu können. In den Bereichen Natur- und Umweltschutz sind zur Verbesserung des Praxisbezugs verstärkt Freiluftveranstaltungen geplant, bei LEADER werden für die Bearbeitung von ausgewählten Themen und Interessengruppen Onlinemeetings angeboten. Über sogenannte Webinare sollen potenzielle Trägerinnen und Träger von Operationellen Gruppen mit geringstmöglichem Zeit- und Kostenaufwand beraten und informiert werden (siehe nebenstehenden Beitrag).

Mit dem Jahresschwerpunkt „Wertschöpfung“ wird das LE-Netzwerk einen zentralen Bereich des Programms LE 14–20 vertiefend bearbeiten. Zur Halbzeit der Programmumsetzung sammelt sich schon eine Vielzahl von genehmigten und umgesetzten Projekten an – sowohl in der Land- und Forstwirtschaft als auch in der regionalen Entwicklung sowie im Natur- und Umweltschutz. Das Netzwerk wird sich mit sehr speziellen Thematiken wie der Fairness in der Wertschöpfungskette und neuen Finanzinstrumenten genauso befassen wie mit dem Wertschöpfungsfokus in Bildung und Beratung, seltenen Tierrassen und –

in Form einer Veranstaltung – der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus.

Ausgesuchte Projekte zum Thema Wertschöpfung sollen im Rahmen eines Wettbewerbs vor den Vorhang geholt werden. Alle Projekte aus der Periode LE 14–20, die bis 31. Juli 2018 in die Projektdatenbank des Netzwerks eingepflegt wurden, können teilnehmen. Eine hochrangige Jury wird Praxisrelevanz, Innovationsgehalt und Wertschöpfungsorientierung der Projekte analysieren und zur Prämierung im Rahmen der Jahreskonferenz des Netzwerks Zukunftsraum Land im Oktober 2018 vorschlagen.

Ein besonderer Beitrag zum Jahresschwerpunkt wird die Innovationsstrategie sein, die vom Netzwerk gemeinsam mit dem BMLFUW umgesetzt werden soll. Wir haben heuer schon mit Expertinnen- und Experteninterviews sowie mit der Datenerhebung begonnen.

Der österreichische EU-Vorsitz wird vom Netzwerk dazu genutzt werden, weitere Beiträge zur internationalen Zusammenarbeit zu leisten. Bereits 2017 wurde damit begonnen, auf der Website auf interessante Projekte aus EU-Mitgliedsländern hinzuweisen. Im kommenden Jahr wird Netzwerk Zukunftsraum Land in Zusammenarbeit mit dem Contact Point des europäischen Netzwerks ein internationales LEADER-Seminar ausrichten und Beispiele aus dem Bereich des Naturtourismus vorstellen. ●

Natur-, Umwelt- und Klimaschutz

Vier spezielle Angebote:

- **Schutzgut Schmetterlinge:** Zustandsanalyse der Schmetterlingsbestände und ihrer Lebensräume, Entwicklungstrends, Wirkung bisheriger LE-Maßnahmen, Diskussion weiterer Schutzmaßnahmen
- **Almwirtschaft und seltene Nutztier-rassen:** Standortgerechte Beweidung und Arterhaltung – eine Vermarktungschance für Regionen?
- **Luftreinhaltung im Betrieb:** Begutachtung und Diskussion von Maßnahmen zur Ammoniakreduktion in landwirtschaftlichen Betrieben als Beitrag zur Umsetzung der NEC-Richtlinie
- **Klimawandelanpassung auf betrieblicher Ebene:** Wie umgehen mit Hitze- und Trockenperioden? Bewässerung versus Umstellung auf andere Kultursorten

Netzwerk DIGITAL

- **Onlinemeetings:** Wer fährt schon gerne quer durch Österreich, um sich ein paar Stunden lang über ein Thema zu informieren? Mit ca. zweistündigen Onlinemeetings bietet das Netzwerk Zukunftsraum Land LEADER-Managerinnen und -Managern, die an gleichen Themen arbeiten, die Möglichkeit, sich auszutauschen. Die Ergebnisse werden vom Netzwerk dokumentiert und auf der Website veröffentlicht.
- **Webinare:** Mit voraussichtlich zwei Webinaren wird das LE-Netzwerk den vierten Aufruf zur Einreichung von Projekten im Rahmen der EIP-AGRI begleiten. 30 bis 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich so direkt von Expertinnen und Experten die notwendigen Informationen holen – mit minimalem Zeitaufwand und ohne Fahrtspeisen. Sämtliche Infos können nachher von der Website heruntergeladen werden.



Gender-Mainstreaming fördert Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität

Regionen und Betriebe, die das Potenzial von Frauen nicht nutzen, beschränken ihre Entwicklungsfähigkeit. Es besteht Handlungsbedarf!



Gender-Mainstreaming strategisch verankern

Heide Cortolezis

Eigentlich ist es ganz einfach: Die Hälfte der Bevölkerung ist weiblich. Der Chancengleichheitsauftrag an die ländliche Entwicklung bedeutet, eine Region zu gestalten, in der Frauen *und* Männer aller Bevölkerungsgruppen gleichermaßen mitentscheiden, mitgestalten, Produktions- und Reproduktionsleistungen erbringen sowie Verantwortung in allen Lebensbereichen übernehmen.

Hinter diesem Ziel können sich die Akteurinnen und Akteure erfahrungsgemäß gut versammeln. In der Umsetzung erschöpft sich die Genderperspektive in frauenspezifischen

Einzelprojekten für identifizierte „Problemgruppen“. Der Diskurs über Frauen ist durch den Blick auf Frauen in ihren privaten Rollen gekennzeichnet und konzentriert sich meist auf eine bestimmte Gruppe von Frauen, nämlich Mütter. (Geheimnis: Zu jedem Kind gehört ein Vater, und in jedem Frauenleben gibt es viele Jahrzehnte ohne Kleinkinder.)

Dieser Blick schließt hochqualifizierte Frauen, Frauen in bestimmten Berufsgruppen, junge oder ältere Frauen aus und verhindert, dass Frauen als Potenzial wahrgenommen werden. Im Fokus steht, „etwas

für Frauen zu tun“, und nicht die Bedeutung umfassender Potenzialnutzung für die regionale Wettbewerbsfähigkeit.

Darüber hinaus bestehen Geschlechterbilder, die es Frauen erschweren, ihr Potenzial auszuschöpfen. Obwohl sie ebenso gut für den Arbeitsmarkt ausgebildet sind wie Männer, wird Frauen mehr Verantwortung für Familienarbeit übertragen. Da sie so viel unentgeltlich arbeiten, verfügen sie über weniger Zeit für bezahlte Arbeit. Vielfach arbeiten Frauen – unabhängig von ihrer Ausbildung – im Unternehmen ihrer Ehemänner mit; Unternehmerinnen

hingegen haben kaum Ehemänner, die bei ihnen als Assistenten im Büro sitzen, die Buchhaltung für sie machen oder zumindest die Arbeitskleidung waschen und bügeln.

Angeblich ist es Zeit für Veränderung. Also los, und den Diskurs über Frauen verändern! Bei der Planung aller Strategien, Programme und Projekte den Blick darauf richten, ob sie der weiblichen Bevölkerung gleichermaßen positive Veränderung und Entwicklung bieten. Und endlich mehr Mut, auch die männliche Geschlechterrolle ganz aktiv zu verändern und zu erweitern. ●



Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein

Im Jahr 2015 konzipierte das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) in Abstimmung mit dem AMS den „Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt“ für den österreichischen Arbeitsmarkt. Dieser bündelt als „Gender-Barometer“ ein Set von Indikatoren aus den Themenfeldern Arbeit, Einkommen, Bildung und Familie, um in aggregierter Form das Ausmaß der Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt österreichweit und in den Bundesländern aufzuzeigen. Mit dieser inhaltlichen Ausrichtung werden im „Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt“ nicht nur die Kernbereiche der Arbeitsmarktintegration, sondern auch die Schnittstellen zwischen dem Arbeitsmarkt und den Bereichen Bildung und Familie abgedeckt.

In der diesjährigen Aktualisierung erreichen Frauen bei der

Berechnung des „Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt“, ähnlich wie schon 2015, durchschnittlich 71 Prozent der Männerwerte (2015: 70 Prozent). Im Themenfeld Arbeit erzielen Frauen mit durchschnittlich 81 Prozent etwas höhere Werte, beim Einkommen durchschnittlich 69 Prozent der Männerwerte. Am schlechtesten schneiden Frauen weiterhin im Themenfeld Familie mit durchschnittlich nur rund 39 Prozent der Männerwerte ab. Nur im Themenfeld Bildung erlangen Frauen mit 118 Prozent deutlich höhere Indexwerte als Männer.

Die Zusammenschau des „Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt“ mit unterschiedlichen Kontextindikatoren bestätigt die Ergebnisse aus dem Jahr 2015, wonach geschlechtsspezifische Unterschiede in der Arbeitsmarktstellung von Frauen und

Männern dort stärker ausgeprägt sind, wo Arbeitsmärkte stärker segregiert sind. Mit anderen Worten: Je höher die Konzentration von Frauen in spezifischen Berufen oder Sektoren ausfällt, desto größer ist auch die geschlechtsspezifische Ungleichheit zulasten der Frauen. Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern treten bereits zu Beginn der Erwerbskarriere auf und werden durch familiär bedingte Erwerbsunterbrechungen weiter verstärkt, wenngleich Frauen in diesem Themenfeld etwas aufholen konnten. ●

Kostenloser Download der Studie „Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich“:
forschungszentrum.at/download-pub/2017_AMS_equality_Bericht2017_wifo.pdf



Höhere Beteiligung von Frauen nötig!

Edith Zitz

2018 wird das österreichische Frauenwahlrecht hundert Jahre alt. Zeitgleich findet sich im Frauen*volksbegehren die Forderung nach einer verstärkten politischen Teilhabe von Frauen: „Mit dabei statt mitgemeint!“

Demokratiepolitisch unabdingbar – doch nach wie vor nicht durchgängige Praxis – ist die ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern in politischen Funktionen. In den 2100 Städten und Gemeinden unseres Landes gibt es nur 157 Bürgermeisterinnen (7,5 Prozent), und auch in den Gemeinderäten,

Landtagen und im Nationalrat sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert. Scheinbar neutrale Strukturen wie Vorkatapultsysteme, die erfolgreiche Personen auf der Liste vorkatapultieren, benachteiligen zumeist Kandidatinnen, weil diese tendenziell weniger vernetzt sind und weniger stark mobilisieren können. Diese Situation trägt wesentlich dazu bei, dass Frauen auch in Gremien und Prozessen der ländlichen Entwicklung auf allen Ebenen tendenziell unterrepräsentiert sind.

Was ist zu tun? Vielfalt, Internationalisierung, Heterogenität – unsere Gesellschaft wird sichtbar und spürbar „bunter“. Geschlecht, Alter, sozialer und ethnischer Hintergrund, Behinderungen und Land-Stadt-Unterschiede sind durchgängig präsent. Diversitätsorientierte Beteiligung braucht die deklarierte Bereitschaft zur Öffnung, eine hohe Aufmerksamkeit für unterrepräsentierte Gruppen sowie eine kritische Reflexion der Frage, wer wie und warum ausgeschlossen wird. Entscheidend für die Erhöhung der Beteiligung

von Frauen in der ländlichen Entwicklung sind eine bewusste Strategie, klar definierte Ziele und entsprechende Maßnahmen. Diese müssen Cheffinnen- und Chefsache sein – also top down „durchgesetzt“ werden. Maßnahmen, welche die gesellschaftliche Vielfalt abbilden, sind praxistauglicher, robuster, nachhaltiger, und, ja, brauchen wahrscheinlich mehr Zeit und Verhandlungsenergie. Partizipation benötigt beispielsweise Achtsamkeit bei der Moderation, bei den Methoden und beim Setting. Aber es lohnt sich. ●

Bäuerinnen setzen auf Bildung und Engagement



Modern und traditionellen Grundwerten verpflichtet – so präsentieren sich heute die österreichischen Bäuerinnen.

Untermuert wird das von der 2017 vorgestellten Bäuerinnenbefragung, der zufolge immer mehr Landwirtinnen sehr gut ausgebildet sind und am Hof mitentscheiden.

Michaela Glatzl (l.) und Claudia Jung-Leithner

Seit 1976 werden Bäuerinnen alle zehn Jahre zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation befragt – eine einzigartige Langzeitstudie in Europa. Das Ergebnis ist ein höchst interessantes Stimmungsbild dieser wichtigen Akteurinnen im ländlichen Raum. Derzeit wird die aktuelle wirtschaftliche Situation zwar mit Sorge betrachtet, die eigene betriebliche Entwicklung jedoch positiv gesehen. Während die Zufriedenheit mit dem Beruf als Bäuerin bis 1996 kontinuierlich abgenommen hatte, ist seither ein deutlicher Trend nach oben zu erkennen. In der neuen, von der ARGE Österreichische Bäuerinnen in der Landwirtschaftskammer Österreich, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft beauftragten Studie meinen 73 Prozent der Befragten, dass sie sich erneut für diesen Beruf entscheiden würden – gegenüber 67 Prozent vor 20 Jahren.

Bildungsniveau deutlich gestiegen

Beachtlich ist zudem das deutlich gestiegene Bildungsniveau der Bäuerinnen. Bereits 34 Prozent der Befragten gaben 2016 an, über einen Matura-, Fachhochschul- oder Universitätsabschluss zu verfügen. 2006 waren es 13 Prozent und 1996 gar nur 4 Prozent. Doch auch das Wissen über Netzwerke und Angebote für ihren Berufsstand ist bemerkens-

wert. Über drei Viertel der Landwirtinnen kennen die Bäuerinnenorganisation. Auch Bildungs- und Beratungsprojekte wie „Lebensqualität Bauernhof“ und „ZAMM unterwegs“ haben einen beachtlichen Bekanntheitsgrad.

Immer mehr Bäuerinnen engagieren sich zudem ehrenamtlich in diversen Organisationen. Wertvolles Ergebnis von Bildung und Engagement sind unzählige neue Ideen für die heimischen Höfe.

Partnerschaftlich entscheiden

Obwohl unsere Landwirtinnen moderne Powerfrauen sind, machen sie sich auch für Brauchtum und Traditionen im bäuerlichen Leben stark. An ihrem Beruf schätzen sie die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Naturverbundenheit. Bäuerinnen bekommen nach wie vor mehr Kinder als die österreichische „Durchschnittsfrau“; die Familie wird von vielen als größte Kraftquelle gesehen. 76 Prozent der befragten Frauen treffen betriebliche Entscheidungen gemeinsam mit ihrem Partner.

Kritisch bewerten Bäuerinnen die Darstellung ihrer Situation in den Medien. Sie wünschen sich von der Gesellschaft mehr Verständnis und Unterstützung. ●



Michaela Glatzl ist Geschäftsführerin der ARGE Österreichische Bäuerinnen und wie **Claudia Jung-Leithner** Mitarbeiterin der Landwirtschaftskammer Österreich.

Wussten Sie, dass ...

- 51 Prozent der Betriebe sich im gemeinsamen Eigentum von Bäuerin und Bauer befinden?
- 29 Prozent der Bäuerinnen nie Urlaub machen – gegenüber 83 Prozent im Jahr 1976?
- der Anteil der Bäuerinnen mit Matura, Fachhochschul- oder Uniabschluss von 4 Prozent im Jahr 1996 auf 34 Prozent gestiegen ist?
- bei 40 Prozent der Bäuerinnen die Schwiegermutter mit am Hof wohnt?
- 73 Prozent der Bäuerinnen wieder diesen Beruf wählen würden?

„Lebensqualität Bauernhof“:

Wertvolle Unterstützung seit 10 Jahren



Ein vitaler ländlicher Raum hängt wesentlich von den Leistungen der Bäuerinnen und Bauern ab. Grundvoraussetzung dafür ist deren gute seelische und körperliche Verfassung – ein Ziel, dem sich das Projekt „Lebensqualität Bauernhof“ bereits seit 10 Jahren verschrieben hat. Claudia Jung-Leithner (l.) und Andrea Zetter

2007 als Initiative der ARGE Bäuerinnen ins Leben gerufen, präsentiert sich „Lebensqualität Bauernhof“ (LQB) heute als vielfältiges Projekt, das Landwirtinnen und Landwirten bei verschiedensten mentalen Herausforderungen Unterstützung bietet. Die Zahlen sprechen für sich: Allein im Jahr 2016 fanden in ganz Österreich 204 LQB-Bildungsveranstaltungen mit über 9300 Teilnehmenden statt. Besonders von Frauen werden diese Angebote gerne in Anspruch genommen.

Bäuerliches Sorgentelefon

Ebenso erfolgreich ist die zweite Säule von LQB: das „bäuerliche Sorgentelefon“, das zum Ortstarif unter der Nummer 0810/676 810 österreichweit Gespräche mit qualifizierten psychosozialen Fachkräften ermöglicht, die auch über einen bäuerlichen Hintergrund verfügen. Da Anonymität und Vertraulichkeit gewährleistet sind, liegt die Hemmschwelle für Hilfesuchende niedrig. Ziel ist es, die Anruferinnen und Anrufer durch das Telefonat zu entlasten sowie auf geeignete bäuerliche Hilfs- und Beratungsangebote hinzuweisen.

Seit Bestehen des bäuerlichen Sorgentelefon haben bereits mehr als 7000 Bäuerinnen und Bauern diese Möglichkeit

genutzt. Die Hauptthemen waren Generationenkonflikte (33,3 Prozent), Partnerschaftskonflikte und Scheidung (19,5 Prozent) sowie Hofübergabe/-übernahme (8,4 Prozent).

Für diese Bereiche bieten die Landwirtschaftskammern Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol auch persönliche Beratungsgespräche an; 2016 nahmen an die 1300 Personen dieses Angebot an.

Umfangreiches Bildungs- und Beratungsangebot

Das LQB-Team rührt mithilfe verschiedener Medien die Werbetrommel, um auf sein umfangreiches Bildungs- und Beratungsangebot (Kurse, Seminare, Vorträge, psychosoziale Beratung) hinzuweisen. LQB unterstützt Bäuerinnen und Bauern bei der Bewältigung beruflicher und menschlicher Herausforderungen, was natürlich auch der Allgemeinheit zugute kommt. Schließlich brauchen wir alle die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaft. ●

Andrea Zetter ist Projektleiterin von „Lebensqualität Bauernhof“ und wie **Claudia Jung-Leithner** Mitarbeiterin der Landwirtschaftskammer Österreich.

Weitere Infos: lebensqualitaet-bauernhof.at



Generationen- und Partnerschaftskonflikte sind die häufigsten Beratungsthemen.

Zwei neue Kurzfilme auf YouTube

Anlässlich ihres 10-Jahr-Jubiläums präsentiert die bundesweite Bildungs- und Beratungsinitiative des Ländlichen Fortbildungsinstitutes „Lebensqualität Bauernhof“ (LQB) ihr Angebot in einem eigenen Kurzfilm auf YouTube unter bit.ly/zhQrURu. Ein aktueller Schwerpunkt von LQB ist dem Thema „Burnout“ gewidmet, dem auch in der Landwirtschaft zunehmend mehr Aufmerksamkeit gegeben wird. Ein neues Video zeigt die Risiken und Lösungsansätze auf: lebensqualitaet-bauernhof.at/burnout/.

Bildungsprojekte im Programm LE 14-20

Die Bildungsprojekte „Lebensqualität Bauernhof“ (LQB) und „ZAMm unterwegs“ werden aus Mitteln des Programms LE 14-20 unterstützt. Im Rahmen dieser Projekte wurde auch die Bäuerinnenstudie durchgeführt.

#NatureHack17:

Der erste Hackathon des Netzwerks Zukunftsraum Land

Wenn junge kreative Köpfe für zwölf Stunden zusammenkommen, um der Frage „Was kann der Wald?“ nachzugehen, kommen viele innovative Ideen heraus! Am 18. November 2017 fand in den Räumlichkeiten der Österreichischen Bundesforste in Purkersdorf der erste Hackathon von Netzwerk Zukunftsraum Land statt: „#NatureHack17“. Die besten Konzepte wurden von einer renommierten Fachjury ausgezeichnet.

Der Begriff „Hackathon“ ist eine Wortschöpfung aus „Hack“ und „Marathon“. Beim Format des Hackathons kommen Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammen und formieren Teams, die zum Beispiel innerhalb von 24 Stunden neue Lösungskonzepte entwickeln, erarbeiten und präsentieren. Entstanden sind Hackathons ursprünglich am MIT (Massachusetts Institute of Technology) in den USA und wurden in den frühen 2000er-Jahren in der Technologieszene populär. Sie basieren auf drei Kernprinzipien: Fokus auf reale Problemstellungen,



„In Österreich erstreckt sich der Wald auf knapp die Hälfte der Staatsfläche und hat daher in wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht eine bedeutsame Funktion. Auch die positive gesundheitliche Wirkung des Waldes ist wissenschaftlich erwiesen, und so häufen sich die Freizeitaktivitäten in den Wäldern. Um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden, braucht es neue Lösungsansätze und Ideen. Genau dafür bot der Hackathon eine großartige Gelegenheit.“

Klaus Pöttinger

Pöttinger Entsorgungstechnik GmbH

Interdisziplinarität und rasche Iteration von Ideen“, erklärt Gertraud Leimüller, Open-Innovation-Expertin und Leiterin des Fachbereichs Innovation von Netzwerk Zukunftsraum Land.

Ideen für den österreichischen Wald

Im Fokus des ersten Hackathons des Netzwerks Zukunftsraum Land stand ein wichtiger Lebensraum: der österreichische Wald, der eine Vielzahl von Funktionen erfüllt; er dient u. a. als Arbeitsplatz, als Ort der Erholung, als Lebensraum, als grüne Lunge und als Schutz vor Naturgefahren.

Beim „#NatureHack17“ wurden zu der Fragestellung „Was kann der Wald? Welche innovativen Produkte und Services liefern der Wald und die angrenzende Umgebung?“ kreative Ideen und Lösungskonzepte gesucht.

Die speziell ausgewählten, hochmotivierten Teilnehmenden zwischen 20 und 27 Jahren aus ganz Österreich fanden sich Samstagfrüh in der Zentrale der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) in Purkersdorf ein, um an dieser Fragestellung zu arbeiten. Beeindruckend war der Mix aus Erfahrungen und Fähigkeiten, den die jungen Erwachsenen im Laufe des Tages einbrachten. Die verschiedensten Berufe (z. B. Waldaufseher, Filmemacher, Umweltpädagogin) und

Perspektiven waren vertreten. Die intensive Arbeit erfolgte in neun Stunden unter professioneller Anleitung des Fachbereichs Innovation des Netzwerks Zukunftsraum Land. In Teams wurden konkrete Ideen und Prototypen für neue Produkte und Services im und aus dem Wald sowie der angrenzenden Umgebung entwickelt und der Fachjury vorgestellt. Am Ende der Veranstaltung prämierte die Jury die besten Ideen. ●

Weitere Informationen: ideenfuerland.at



„Wir halten es für essenziell, junge, digital-affine Menschen verstärkt in Innovationsaktivitäten für ländliche Räume einzubeziehen. So haben wir Anfang 2017 den

Onlineideenwettbewerb ‚Junge Ideen fürs Land‘ veranstaltet, bei dem über 300 Vorschläge eingereicht wurden. Das zeigt, wie groß das Interesse ist, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Mit dem Hackathon haben wir jungen Erwachsenen erneut ein spannendes Format geboten, eigene Ideen zu entwickeln und innovative Lösungskonzepte zu erarbeiten.“

Gertraud Leimüller

Leiterin des Fachbereichs Innovation im Netzwerk Zukunftsraum Land

**1. Platz****Team „Buche“ mit der Idee „ClimAT“**

Österreichs Wälder leisten durch die Kohlenstoffspeicherung in Bäumen und Boden einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels. Durch eine spezielle Bewirtschaftungsform, den sogenannten Dauerwald, kann die Kohlenstoffspeicherung maximiert werden. Diese aufwendigere Bewirtschaftung soll künftig durch spezielle Kohlendioxid-Zertifikate belohnt werden, die zum Beispiel von Industrien mit zu hohen Kohlendioxid-Emissionen nachgefragt werden. Die Kennzeichnung der Herkunft der Produkte aus klimaschonenden Dauerwäldern soll das Bewusstsein der Bevölkerung für den Klimawandel steigern.



V.l.n.r.: Jakob Schweighardt,
Bernhard Gaschl, Anja Rautnig

2. Platz**Team „Eiche“ mit der Idee „Miet dir deinen Wald!“**

In den Wäldern der ÖBf gibt es zahlreiche leer stehende Gebäude und spezielle Plätze. Dieses brachliegende Potenzial soll mithilfe von „Miet dir deinen Wald!“ genutzt werden. Durch einen crowdsourcing-ähnlichen Prozess können Waldnutzer und -nutzerinnen (z. B. Wanderinnen und Wanderer) interessante Plätze und Immobilien online stellen. Diese werden von den ÖBf überprüft und können bei einem positiven Ergebnis von Waldnutzer und -nutzerinnen gegen eine Gebühr für Veranstaltungen verwendet oder auch dauerhaft gemietet werden. Grundlage dafür ist eine Onlineplattform, die eine Suchmaschine für exklusive Orte im Gebiet der ÖBf sowie ein Bewertungs- und Empfehlungssystem beinhaltet.



V.l.n.r.: Jakob Kavallar,
Lea Kluge, Philipp Trenkler



V.l.n.r.: Jana Forsthuber, Lisa Lerch,
Moritz Seewald, Florian Kohler

3. Platz**Team „Fichte“ mit der Idee „Baumraum“**

Bei der Idee „Baumraum“ wird der Bürosessel gegen einen Holzhocker getauscht und der Büroalltag in den Wald verlegt. Im Rahmen eines Pionierprojektes soll ein in den Wald integriertes Baumhaus errichtet oder eine ungenutzte Immobilie renoviert und dessen einzigartige Räumlichkeiten Unternehmen, Institutionen und Organisationen gegen eine Tagesmiete angeboten werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, naturnahe Aktivitäten wie Baumpflanzen mit Waldaufseherinnen und -aufsehern zu buchen. Unterschiede zu herkömmlichen Seminarhotels sind das Erlebnis direkt in der Natur, die damit verbundene positive Wirkung auf Psyche und Körper sowie die zusammenschweißenden Erlebnisse im Wald (Stichwort: Teambuilding).



„Der Hackathon hat als Methode voll gegriffen. Es war beeindruckend, wie junge Menschen aus unterschiedlichen Fachrichtungen kommend mit völlig unterschiedlichen Zugängen und Ansätzen zur möglichen Nutzung des Naturraums Neues entwickelt

haben. Durch die exzellente Moderation und Organisation ist es gelungen, in strukturierter und inhaltlich ergebnisoffener Weise sehr viel Substanzielles zu produzieren, das zu verschiedenen Innovationsideen geführt hat. Für die Österreichische Bundesforste AG, die sich künftig verstärkt der Innovation widmen wird, war

dies eine sehr lehr- und erkenntnisreiche Erfahrung, die wir mit Sicherheit noch mehrfach reflektieren und gegebenenfalls auch einmal selbst einsetzen werden. Alles in allem ein sehr gelungener Tag.“

Roland Kautz
Österreichische Bundesforste AG

Gleichstellung:

Worauf kommt es an? Was ist zu tun?

Gleichstellung, Chancengleichheit, Gender-Mainstreaming – bei der Konferenz des LE-Netzwerks Zukunftsraum Land am 6. November in der HBLA St. Florian wurden all die Fragen, die sich um diese Begriffe stellen, diskutiert, analysiert und zu beantworten versucht (siehe auch die Beiträge auf den Seiten 6 und 7). Lesen Sie hier fünf Meinungen darüber, worauf es ankommt und was zu tun ist.



Walter Vögel,
Fachbereichsleiter
der Vorarlberger
Landesregierung,
Bregenz

Auf drei Ebenen zu Chancengleichheit

In der LE-Arbeitsgruppe Gleichstellung und Chancengleichheit im ländlichen Raum haben sich drei Anliegen herauskristallisiert, deren Realisierung aus meiner Sicht einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengleichheit leisten kann. Zum einen geht es um eine gezielte Erhöhung der Beteiligung von Frauen in Entscheidungsprozessen. Dafür ist eine positive Grundhaltung gefragt – diese in der Breite zu schärfen ist entscheidend! Ebenso wichtig ist es, in Strategien, Programmen und Projekten eine gleichstellungsorientierte Entwicklung stärker zu verankern. Dies gelingt dann, wenn auf verschiedenen Ebenen Wissen und konkrete Vorteile von Gleichstellung vermittelt werden. Für mehr Chancengleichheit bedarf es aber auch guter und vielfältiger Beschäftigungsmöglichkeiten. Dies kann für Frauen der Schlüssel sein, die besonderen Qualitäten auf dem Land jenen in der Stadt vorzuziehen.



Julianna Fehlinger,
Geschäftsleitung ÖBV –
Via Campesina, Wien

Willkommenskultur am Land

Die Gleichstellung von Männern und Frauen im ländlichen Raum zu verwirklichen ist ein scheinbar klares Ziel – doch wie kann es erreicht werden?

Gemeinsam eine Willkommenskultur zu entwickeln, die es Frauen und Männern gleichermaßen ermöglicht, sich in Entscheidungsgremien einzubringen, ist dafür dringend nötig. Eine Willkommenskultur, die vielfältigen Lebensformen und Wirtschaftsweisen Offenheit entgegenbringt und den ländlichen Raum auch für „Zua-groaste“ lebenswert macht. Gender-Mainstreaming und Gender-Budgeting unterstützen diesen Prozess.

Kooperationen zwischen Höfen sowie mit kleinen Gewerbebetrieben sind wichtige Schritte in diese Richtung. Parteiunabhängige politische Bildung für Frauen und Männer ist ein wertvoller Schlüssel für gute Entscheidungen in einem vielfältigen ländlichen Raum.



Sophie Pfusterschmid,
Bundesanstalt für
Agrarwirtschaft,
Wien

Größere Ungleichheit im ländlichen Raum

Viele Frauen aus unterschiedlichen Organisationen und Regionen kamen zur Veranstaltung „Frauen am Land“, um Maßnahmen für eine Verbesserung von Entwicklungsperspektiven für Frauen zu diskutieren. Die Inputs der Expertinnen veranschaulichten den Handlungsbedarf. Die Ungleichheit ist in ländlichen Regionen stärker als in städtischen Regionen, wie auch durch Gender- und Gleichstellungsindex ersichtlich wird. Frauen sind nach wie vor in Entscheidungsgremien unterrepräsentiert. Eine systematische Verankerung der Genderperspektive in allen Programmen und Strategien sowie klare Zielsetzungen und Maßnahmen sind daher erforderlich, wenn Chancengleichheit erreicht werden soll. Nicht die Frauen müssen sich ändern, sondern die Strategien, Strukturen, Werte und Haltungen.



Markus Hopfner,
Abteilungsleiter
im BMLFUW, Wien

Unterschwellige Hürden

Mit der Arbeitsgruppe für Chancengleichheit hat der Begleitausschuss des Programms für ländliche Entwicklung ein klares Zeichen gesetzt. Da werden konkrete Maßnahmen mit positiven Auswirkungen erarbeitet. Persönlich sehe ich die größten Defizite bei der vollständigen gesellschaftlichen Teilhabe von Frauen. Zwar haben sich die Gemeinschaften im ländlichen Raum mehr in Richtung Chancengleichheit entwickelt – man denke etwa an die vielen Frauen in früher männlich dominierten Vereinen –, dennoch besteht vielerorts Nachholbedarf. Die Hürden für die Beteiligung von Frauen werden oft unterschwellig vermittelt. Frauen wird vieles nicht zugehört, oder man stellt ihre Mitarbeit ganz einfach als nicht erforderlich dar – und das trotz eines hohen Ausbildungsniveaus. Wenn in einer mir bekannten Gemeinde elf von zwölf Gemeinderäten männlich sind, stimmt etwas nicht.



Maria Dachs,
Leiterin der Abteilung
Ernährung und
Direktvermarktung,
Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

Richtige Geschlechtermischung ist Chefsache

Damit der ländliche Raum attraktiv bleibt, braucht es in den Entscheidungsgremien in den Gemeinden, Organisationen und Vereinen Frauen und Männer, weil dadurch sichergestellt wird, dass die unterschiedlichen Sichtweisen in Diskussion und Entscheidung Platz finden. Es ist bewiesen, dass es bessere Lösungen gibt, wenn beide Geschlechter mit einbezogen werden. Frauen hören immer wieder: Wir brauchen eine Frau! Doch dies motiviert Frauen eher nicht. Sie wollen wie auch Männer wegen ihrer Kompetenz gefragt werden. Ich hoffe, dass Menschen, die Führungsverantwortung tragen, immer öfter erkennen, dass es nicht allein Aufgabe der Frauen ist, Frauen zu finden, und eine gute Geschlechtermischung zur „Chefsache“ erklären.

PS: Es freut mich sehr, dass im April 2017 alle Landwirtschaftskammern die „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft“ unterschrieben und damit die Geschlechtermischung zur Chefsache erklärt haben.



Österreichische Naturparke:

Landschaften voller Leben



In den vergangenen zwei Jahren haben die Österreichischen Naturparke im Rahmen eines gemeinsamen Projekts bewusstseinsbildende Maßnahmen für den Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt gesetzt. Vorrangiges Ziel war es, einen Beitrag zur Implementierung der österreichischen Biodiversitätsstrategie zu leisten. Veit Kern



Die Naturparke Österreichs repräsentieren charakteristische Natur- und Kulturlandschaften wie Streuobstwiesen, Almen oder mit Hecken durchzogenes Grünland. Diese besonders artenreichen und vielfältigen Lebensräume sind oftmals durch die Nutzung des Menschen entstanden, der über Jahrhunderte hinweg seine unmittelbare Umgebung geprägt hat. Um diese wunderbaren „Landschaften voller Leben“ auch für zukünftige Generationen zu erhalten, haben die Österreichischen Naturparke ein Konzept ausgearbeitet, das auf den Zielsetzungen der „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ aufbaut. Die darin vorgesehenen Maßnahmen sollen in unterschiedlichen Bereichen einen wesentlichen

Beitrag zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie in den Naturparken leisten. Basierend auf diesem Konzept hat der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) das österreichweite Projekt „Biodiversität in den Österreichischen Naturparken“ initiiert und von 2015 bis 2017 durchgeführt. Im Zuge dessen wurden in enger Zusammenarbeit mit Naturpark-Verantwortlichen aus ganz Österreich bewusstseinsbildende Aktivitäten zu verschiedenen Themenschwerpunkten gesetzt.

Publikationen

In Österreich gibt es rund 45.000 Tierarten und fast 3500 Farn- und Blütenpflanzen, von denen auch viele in den Naturparken

vorkommen. Um diese vielfältige Fauna und Flora sowie die für deren Vorkommen essenziellen Lebensräume darzustellen, veröffentlichte der VNÖ eine Broschüre, in der jeder Naturpark mit seinen Besonderheiten vorgestellt wird: Man erfährt, welche Landschaftstypen den jeweiligen Naturpark prägen und welche Besonderheiten aus der Tier- und Pflanzenwelt anzutreffen sind.

Um das Bewusstsein für die beeindruckende Biodiversität zu schärfen und konkrete Handlungsimpulse zu geben, hat der VNÖ zwei weitere Broschüren herausgebracht: Der Ratgeber „Biodiversität ... wie bitte?“ enthält praxisorientierte Grundlagen zum Thema Biodiversität. In der Projektsammlung „Erfahrungen aus der Biodiver-



Deutsch-österreichischer Workshop: Naturschutz mit ELER wirksam umsetzen

Jan Freese, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)

Auf Einladung der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume und des österreichischen Netzwerks Zukunftsraum Land trafen sich am 10. und 11. Oktober 2017 in Passau 32 Expertinnen und Experten der Bereiche Förderung, Verwaltung, Naturschutz und Landnutzung zum Workshop „Naturschutz mit ELER wirksam umsetzen“.

Im Mittelpunkt standen der Austausch und die gemeinsame Diskussion über den Beitrag der ländlichen Entwicklung zum Naturschutz und zum europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000. Besonderes Augenmerk lag auf den Erfahrungen mit Bildungs-, Vertragsnaturschutz- und Agrarumweltmaßnahmen für Natur und Biodiversität sowie deren Wirksamkeit. Die Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer, der Bundesministerien, der EU-Kommission und von ausgewählten NGOs widmeten sich aber auch der Weiterentwicklung der Naturschutzmaßnahmen im Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Die einzelnen Vorträge stellten die ELER-Förderung von Agrarumweltmaßnahmen, Vertragsnaturschutz, Beratung, Kooperationen, Investitionen sowie von Projekten im Bereich Naturschutz und Natura 2000 in Deutschland, Österreich und ausgewählten Bundesländern vor. Beleuchtet wurden auch Umsetzungsstrukturen für Natura 2000, die mit und ohne ELER-Förderung geschaffen wurden. Am Ende des ersten Tages wurden unterschiedliche Förderkonzepte für das extensive Grünland und den Naturschutz im Wald vorgestellt und diskutiert.

Der zweite Tag stand im Zeichen der Diskussion mit Frank Vassen von der Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission, in der es darum ging, wie die Förderung des Natur- und Natura-2000-Schutzes zukünftig besser in der ländlichen Entwicklung verankert werden kann.

Weitere Infos

- zukunftsraumland.at/aktuell/181
- netzwerk-laendlicher-raum.de/service/veranstaltungen/naturschutzfinanzierung/

sitätspraxis in Naturparken“ wird anhand von mehr als zwanzig Beispielen gezeigt, wie sich die Naturparke für die biologische Vielfalt engagieren.

Projekt „Naturpark verwurzeln“

Das vom VNÖ ins Leben gerufene Projekt „Naturpark verwurzeln“ widmet sich einem Lebensraum, der das Landschaftsbild vieler Regionen Österreichs prägt und Grundlage für das Leben zahlreicher Tiere ist: den Heckenlandschaften. In diesen gedeihen häufig charakteristische Wildgehölze wie Schlehen, Pimpernisse und Vogelbeeren. Deren Bestände werden jedoch durch die Zunahme nicht heimischer Gehölzarten geschwächt. Im Rahmen von Pilotaktionen in Naturparken in sieben Bundesländern wurden daher heimische Wildgehölze gesammelt und vermehrt; die kräftigen, liebevoll herangezogenen Jungpflanzen wurden in Hausgärten, bei Bauernhöfen oder auf öffentlichen Flächen von Gemeinden eingesetzt. Hierdurch wird nicht nur die

heimische Gehölzvielfalt gesichert, sondern auch das Bewusstsein für deren Bedeutung gestärkt.

Rezeptkarten-Set

Einen wichtigen Beitrag zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt leisten auch die Landwirtinnen und Landwirte in den Naturparken, von denen rund 200 ihre Erzeugnisse unter der gemeinsamen Marke „Österreichische Naturpark-Spezialitäten“ vermarkten. Die nachhaltige Bewirtschaftung bringt nicht nur regionale Wertschöpfung und so manche Gaumenfreude, sondern sichert auch die Vielfalt an Kulturlandschaften sowie deren Tier- und Pflanzenwelt. Dies veranschaulicht das Rezeptkarten-Set des VNÖ, das dahingehende Zusammenhänge aufzeigt und zahlreiche Tipps enthält, wie man die heimische biologische Vielfalt genießen kann.

Mit diesen beispielhaft genannten Maßnahmen des Projekts „Biodiversität in den Österreichischen Naturparken“ wur-

den wertvolle Impulse dafür gesetzt, dass unsere Naturparke das bleiben, was sie sind: Landschaften voller Leben. ●

Veit Kern, Verband der Naturparke Österreichs
Die Publikationen des VNÖ sind hier verfügbar:
naturparke.at/vnoe/veroeffentlichungen/broschueren/

Vorhabensart

7.6.1 a: Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes

Laufzeit

1. September 2015–31. August 2017

Projektkosten

ca. 330.000 €

Fördersumme aus LE 14-20

ca. 330.000 €

Weitere Informationen:

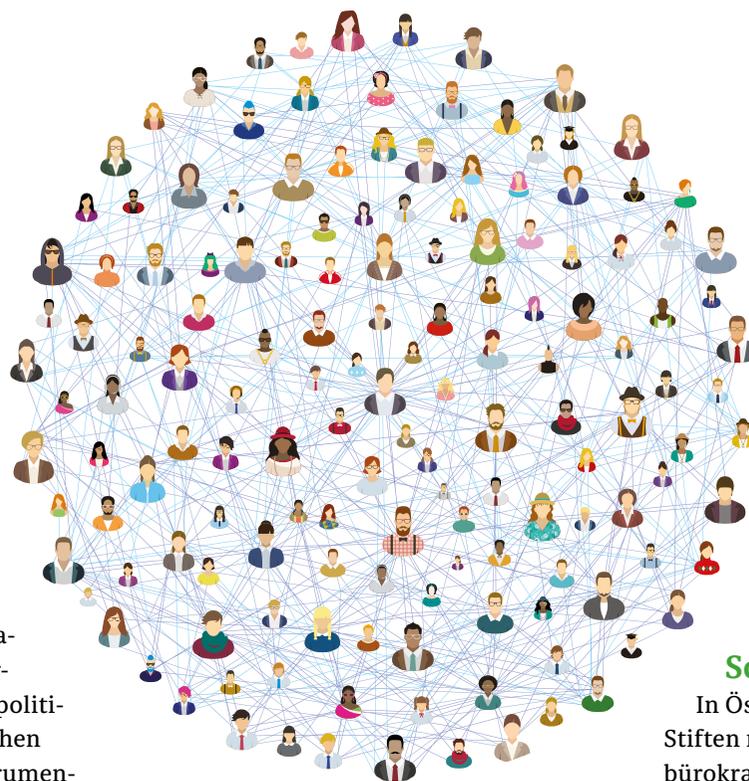
zukunftsraumland.at/projekte/1992

Bürgerstiftungen:

Regionales Kapital für die Anliegen der Region

Ein neues altes Organisationsinstrument, die Bürgerstiftung, erlebt in Deutschland einen Höhenflug. In den USA sind Community Foundations seit langem gelebte Praxis der Regionalentwicklung. Seit 2016 gibt es das Instrument auch in Österreich.

Michael Proschek-Hauptmann und Susanne Reithofer



„Öffentliche Mittel für öffentliche Ausgaben“ ist ein Schlagwort, das regelmäßig in die Diskussionen über die Neuorientierung der EU-Förderpolitiken eingebracht wird. Heißt das, dass private Mittel nicht für kommunale, regionale oder andere relevante Anliegen verwendet werden sollen? Mitnichten. Gerade der immer größer werdende bürokratische Aufwand bei fast allen Förderschienen und die Abhängigkeit von politischen Richtungsentscheidungen stehen der Sehnsucht nach flexibleren Instrumenten und zivilgesellschaftlichen Alternativen gegenüber.

Tahoe Truckee Community Foundation

Schauplatzwechsel in die USA, in die kalifornische Kleinstadt Truckee in einem ländlichen Gebiet mit enormen landschaftlichen Schönheiten: Aufgrund der Nähe zur Stadt Reno wird Truckee jedes Wochenende von rund 100.000 Pendlerinnen und Pendlern sowie Erholungsuchenden überschwemmt. Viele Menschen aus der Stadt haben sich dort Wochenendwohnsitze zugelegt. Die Bürgerinnen und Bürger von Truckee sehen sich aber den Marktkräften nicht hilflos ausgeliefert. 1998 wurde die Tahoe Truckee Community Foundation gegründet, eine Bürgerstiftung mit mittlerweile Assets von mehr als 25 Millionen USD und einem jährlichen Ertrag von derzeit rund 1,3 Millionen USD. Die Mittel der Stiftung kommen im

Wesentlichen von den Bürgerinnen und Bürgern aus der Region. Das Hauptmotiv für die Zustiftung von Geld ist, dass Probleme der Region gelöst werden sollen. Es stiften aber auch Personen zu, die in der Region groß geworden sind, woanders Karriere gemacht haben und ihrer Heimatregion etwas zurückgeben wollen.

Bedürfnis nach Selbstbestimmtheit

Auch in Deutschland gibt es effektive Bürgerstiftungen. Die ersten Initiativen entstanden Mitte der 1990er-Jahre, und mehr als 300 wurden seither gegründet. Neben Gemeinnützigkeit, Unabhängigkeit, geografischem Fokus, Aufbau eines Kapitalstocks sowie Netzwerkfunktion eint alle diese Einrichtungen das Bedürfnis nach Selbstbestimmtheit im Umgang mit der Entwicklung der eigenen Region. Deutsche Bürgerstiftun-

gen investieren derzeit jährlich rund 18 Millionen Euro in lokale Projekte, Tendenz steigend. Erfolgsrezept sind ein hoher Grad an Partizipation und der Anspruch, als Integrator und Multiplikator für andere regionale Initiativen und Vereine aufzutreten – ein Anspruch, den zum Beispiel LEADER auch hat.

Schwächen abfedern

In Österreich wurde das gemeinnützige Stiften mittlerweile vereinfacht und entbürokratisiert. Es sieht u. a. für die Zuwendenden steuerliche Erleichterungen vor. So sind 10 Prozent der Jahreseinkünfte (bis zu 500.000 Euro in fünf Jahren) steuerlich begünstigt. Es bedarf allerdings eines guten Gesamtkonzeptes, das auch eine gute Zustiftungs- und Finanzierungsstrategie beinhaltet. Und hier kommt wiederum LEADER ins Spiel, das die Entwicklung einer derartigen Stiftungsstrategie unterstützen kann. Die Möglichkeiten des öffentlich finanzierten LEADER-Programms mit Stiftungskonzepten zu kombinieren – das wäre der Gedanke, der möglicherweise auch die Regionalentwicklung bei uns noch stärker in die Hände engagierter regionaler Akteurinnen und Akteure legen könnte. ●

Michael Proschek-Hauptmann, seit vielen Jahren als Umweltexperte tätig;

Susanne Reithofer ist Trainerin und Expertin für Forschung und Genderfragen.

Mehr unter vielanthropie.at.



Wie wir lernten, Crowdfunding zu lieben

Dass wir für die Modernisierung der Beschneigungsanlage eines Familienskigebiets von 1000 Personen mehr als 450.000 Euro lukrieren können, damit haben wir im Sommer 2016 nicht gerechnet. Die LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich hat damals begonnen, sich intensiv mit dem Thema Crowdfunding – also der Schwarmfinanzierung über das Internet – auseinanderzusetzen. Zunächst ernteten wir dafür vor allem eines: Kopfschütteln. Crowdfunding sei doch nur etwas für hochinnovative Projekte, Crowdfunding sei hochriskant und überhaupt: Die Barrieren gerade im ländlichen Raum, online Zahlungen durchzuführen, seien viel zu groß. Heute wissen wir, dass mit gezielter Bewusstseinsbildung und sehr, sehr viel Engagement Crowdfun-



Neue Wege in der Finanzierung und im Marketing gehen: Crowdfunding-Kampagne für das Skigebiet Forsteralm (OÖ, NÖ)

ding-Kampagnen in ländlichen Räumen funktionieren können. Sehr gut sogar. Notwendig sind eine profunde Begleitung und das Verständnis des Projektträgers, dass Crowdfunding auch und vor allem ein Marketinginstrument ist. Für LEADER-Regionen entstehen damit neue Chancen, denn Crowdfunding kann auch für das Aufstellen von Eigenmitteln genutzt werden.

Wir haben über Crowdfunding und Crowdfunding einen Leitfaden erstellt, den man über eisenstrasse.info/crowdfunding kostenlos downloaden kann, und träumen nun von einer bundesweiten LEADER-Crowdfunding-Initiative. ●

Stefan Hackl, LEADER-Manager in der LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich

Aus den LEADER-Regionen

projektdatenbank.zukunftsraumland.at



Erlebnis- und Schaukäserei

Nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit wurde im September 2017 die Erlebnis- und Schaukäserei der Weizer Schafbäuerinnen und -bauern an ihrem neuen Betriebsstandort in Obergreith bei Weiz eröffnet. In der neuen Käserei werden pro Jahr rund 500.000 Liter Schafmilch verarbeitet sowie 7000 Lämmer zerlegt und vermarktet.

Die Gäste der Schaukäserei bekommen einen Einblick in die Produktions- und Reiferäume sowie die Möglichkeit zur Verkostung und Käseveredelung (maehh.at/fuehrungen/). Pro Jahr rechnet man mit rund 10.000 Besucherinnen und Besuchern, denen im Genussladen des Betriebs ein erlebnisorientierter Einkauf geboten wird.

Kontakt: Iris Absenger-Helmli
iris.absenger-helmli@almenland-energieregion.at

Bild: zukunftsraumland.at/projekte/1757

Zuwanderung und Integration im Bregenzerwald

„Geeignete Rahmenbedingungen für eine organisierte Zuwanderung schaffen“ ist als Ziel in der Entwicklungsstrategie der LAG Regionalentwicklung Vorarlberg verankert. Mit dem Projekt „Vorankommen“ fördert das Unternehmensnetzwerk WITUS (Wirtschaft und Tourismus) den Aufbau einer Willkommenskultur im Bregenzerwald. Die 150 Mitgliedsbetriebe werden von fünf Gemeinden unterstützt. Ein Ziel des Projekts ist es, dass bis Mitte 2018 mindestens 100 ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in regionalen Betrieben eine Beschäftigung finden und sich in der Region dauerhaft niederlassen. Einen Beitrag dazu leistet eine Broschüre, die über Jobsuche, Anerkennung von Abschlüssen, Aus- und Weiterbildung, Wohnungssuche, Kinderbetreuung und Vereinsleben informiert.

Kontakt: Peter Steurer

peter.steurer@regio-v.at

Bilder: zukunftsraumland.at/projekte/1829

Die Montagsakademie im Mittelburgenland

Dank der Kooperation mit der Montagsakademie der Uni Graz kann man in der BHAK & BHAS in Oberpullendorf pro Studienjahr jeweils montags um 19 Uhr im Rahmen einer Liveübertragung kostenlos 12 Vorträge aus der Welt der Wissenschaft hören. In den Vorlesungen geht es etwa um die globale Digitalisierung und darum, wie der Faktor Information unsere Wirtschaft verändert, um Fragen der Arbeitswelt, des Wohnbaus sowie der Herstellung nachhaltiger Produkte.

Kontakt: Heidi Drucker

drucker@mittelburgenlandplus.at

Weitere Infos: montagsakademie.uni-graz.at/de/information/

Barrierefreies Wandern im Mühlviertler Kernland

Der Töpferwanderweg in der Mühlviertler Gemeinde Leopoldschlag wurde mit Unterstützung von LEADER barrierefrei gestaltet. Schwer oder gar nicht mit Rollstühlen, Rollatoren oder Kinderwagen befahrbare Teilstücke des Weges wurden erneuert und geebnet. Entlang des Weges kann gegrillt, gemalt und getöpfert werden. Die Stationen wurden, soweit es möglich war, rollstuhltauglich angelegt. Damit alle Informationen auch von im Rollstuhl sitzenden Personen und von Kindern gut gelesen werden können, hat man die Beschilderung tiefer gesetzt. Die Aktivstationen Malen und Töpfeln wurden so geplant, dass sowohl Kinder als auch Erwachsene sitzend arbeiten können.

Kontakt: Conny Wernitznig

conny.wernitznig@leader-kernland.at

Wertschöpfung – ein Thema mit vielen Facetten

„Wertschöpfung“ ist der Schwerpunkt des Netzwerks Zukunftsraum Land im kommenden Jahr. Workshops, Seminare und Konferenzen werden sich mit den verschiedenen Aspekten des Themas auseinandersetzen. Ein Wettbewerb soll Projekte, die in den Regionen dazu entwickelt und umgesetzt werden, vor den Vorhang holen. Im Expertinnen- und Expertenforum des LE-Netzwerks formulieren vier Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen, was sie unter Wertschöpfung verstehen.

Transferleistungen für die Erbringung von Umweltgütern



Jochen Kantelhardt, Leiter des Instituts für Agrar- und Forstökonomie sowie des Zentrums für Agrarwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien

Hauptaufgabe der Landwirtschaft ist die Versorgung der Gesellschaft mit Nahrungsmitteln und Agrarrohstoffen. Ihre gesellschaftliche Wirkung reicht aber weit über diese Funktion hinaus. So prägt die Landwirtschaft das Landschaftsbild und die Qualität vieler natürlicher Ressourcen und ist von wesentlicher Bedeutung für den Umwelt- und Naturschutz.

Landwirtschaftliche Betriebe profitieren in der Regel nicht von der Erzeugung dieser Natur- und Umweltleistungen. Vielmehr entstehen Landwirtinnen und Landwirten Kosten, die in der Regel nicht durch höhere Preise kompensiert werden. Deshalb ist der Anreiz, diese Leistungen zu erbringen, gering.

Natürlich gibt es Betriebe, die Natur und Umweltleistungen – oft indirekt über die biologische Landwirtschaft – vermarkten und so Wertschöpfung generieren. Unter den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist eine solche Vermarktung von Natur und Umweltleistungen für die meisten Betriebe nicht im erforderlichen Maß möglich.

Damit Natur- und Umweltleistungen im erwünschten Maß erbracht werden können, sind weiterhin staatliche Transferleistungen an die Landwirtschaft nötig. Zudem sind Wege zu entwickeln, die diese Leistungen in der Wertschöpfungskette stärker berücksichtigen und Konsumentinnen und Konsumenten anregen, mehr zu zahlen. ●



Martin Hollinetz, Gründungsmitglied und Vorstand der Otelo eGen, Vorchdorf

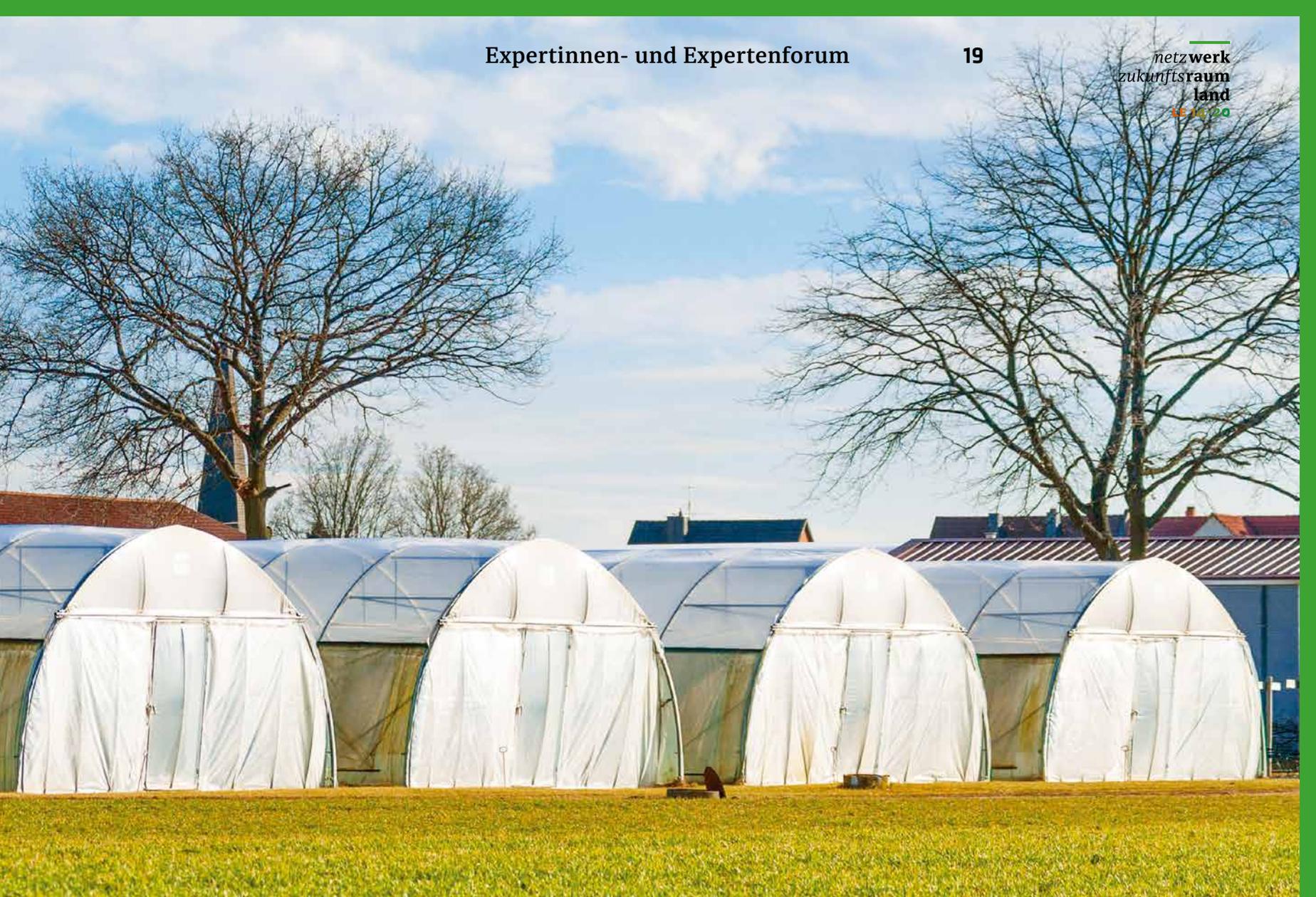
Neuaushandlung regionaler Innovationskultur

Zugegeben, der ländliche Raum steht vor großen Herausforderungen. Gleichzeitig könnten diese als Chance betrachtet werden: Kleine, überschaubare Strukturen ermöglichen schnellere Entscheidungen bei Veränderungsprozessen. Was derzeit notwendigerweise stattfindet, ist eine Neuaushandlung regionaler Innovationskultur, die sich zunehmend von Top-Down-Direktiven entkoppelt und lokale Innovationsnetzwerke hervorbringt. Sie brauchen besondere Formen der Förderung.

1. Innovationshumus: Notwendig sind Räume und Formate, die den Menschen die Möglichkeit geben, neue Ideen zu diskutieren, damit zu experimentieren und sie zu vertiefen. Beispiel dafür sind offene Werkstätten oder offene Technologielabore.

2. Innovationstreibhäuser: Wenn der Humus gut ist, wachsen die Pflanzen besser. Auch Unterstützungsstrukturen wie Technologiezentren oder Co-Working-Initiativen können auf einer guten Grundlage ihre Wirkung besser entfalten.

3. „Auswildern“: Wenn Unternehmungen grundlegend gut entwickelt und regional verankert sind, können Expansionsstrategien erfolgreich umgesetzt werden. Regionen wiederum können durch schlanke Entscheidungs- und Unterstützungsstrukturen punkten und Innovationskultur aktiv stärken. Es bedarf einer aktiven Einladungskultur, die gerade auch junge Menschen anspricht, um den regionalen Lebensraum zu einem lebenswerten Zukunftsraum zu entwickeln. ●



Direktvermarktung sichert 31.000 Arbeitsplätze



Martina Ortner,
Leiterin des Bildungsprojekts Direktvermarktung der Landwirtschaftskammer Österreich

Um in der Landwirtschaft erfolgreich sein zu können, setzen viele Betriebe nicht mehr ausschließlich auf die Rohstoffherzeugung. Die Direktvermarktung stellt eine gute Möglichkeit dar, eine höhere Wertschöpfung zu erzielen. Für 17.000 Betriebe bzw. 13 Prozent aller Höfe hat die Direktvermarktung sogar eine wirtschaftlich übergeordnete Bedeutung. Viele Bäuerinnen und Bauern schätzen auch den Dialog mit ihren Kundinnen und Kunden.

Tausende Betriebe sind bereits in Direktvermarktungsverbänden organisiert, und mehr als 1650 kontrollierte Betriebe führen darüber hinaus die Marke „Gutes vom Bauernhof“ als Qualitätsnachweis für garantiert bäuerliche Lebensmittel. Erfolg und Wertschöpfung sind natürlich mit einer hohen Professionalisierung verbunden. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine gute Aus- und Weiterbildung. Daher haben die Landwirtschaftskammern die Bildungsoffensive „Direktvermarktung“ gestartet; gemeinsam mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) vermitteln sie verschiedenste Angebote für eine professionelle Veredelung und Vermarktung.

Vielen ist klar, dass die Direktvermarktung für Betriebe eine große Chance darstellt. Die wenigsten wissen jedoch, wie groß die Bedeutung für den ländlichen Raum ist. Laut einer KeyQUEST-Studie aus dem Jahr 2016 gibt es rund 31.000 Vollzeitarbeitsplätze, die man ohne den Betriebszweig Direktvermarktung nicht hätte. ●

Wertschöpfung – welche schöne Wertschöpfung!



Robert Lukesch,
ÖAR GmbH

Die klassischen Ökonomen von J. H. von Thünen bis J. M. Keynes wussten es noch: Wirtschaftlicher Wert entsteht aus menschlicher Arbeit – vom Schepfn! Am Anfang einer Wertschöpfungskette stehen Ressourcen. Menschen fügen sie zusammen, machen Brauchbares daraus. Eine Wertschöpfungskette kann man sich als einen Fluss vorstellen, der über Gefällestrufen strömt. Auf jeder Stufe entsteht ein Wert: Einkommen, Arbeitsplätze, Versorgungssicherheit, Lebensqualität ...

Regionale Wertschöpfungsketten zeichnen sich durch kurze Distanzen zwischen den Stufen aus. Am Ende der Kette entsteht Abfall. Doch auch Abfall ist ein Wertstoff, der in den regionalen Kreislauf zurückgeführt werden kann. Wir sehen nun, dass das Bild einer Kette in die Irre führt. Sprechen wir daher besser von regionalen Wertschöpfungsgefügen. Auf jeder Stufe im Wertschöpfungsgefüge gilt es, möglichst viele Wertschöpfungspfade für weitere Produkte und Dienstleistungen zu schaffen. Das Wertschöpfungsgefüge namens „Apfel“ mag Tafelobst, Saft, Most, Essig, Sirup, Trockenobst, Landschaftserlebnisse, Kulinarik- und Tourismusangebote hervorbringen. Oder vielleicht ein Arboretum für alte Obstsorten wie im Obstparadies Südburgenland?

Letzteres führt uns zur ethischen oder ideellen Wertschöpfung. Sie vervollkommnet die Idee der Kreislaufwirtschaft um den Anspruch auf soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit. ●



Neue Pläne für Gemeinsame Agrarpolitik

Unter dem Titel „Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft“ hat die EU-Kommission am 29. November 2017 die Eckpfeiler der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorgestellt. Neben einem starken Fokus auf Umwelt, Klimawandel und Nachhaltigkeit sollen den Mitgliedstaaten mehr Entscheidungsspielräume eingeräumt werden.

Webstream der Konferenz: ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/future-of-cap/future_of_food_and_farming_communication_en.pdf

Fokusgruppen auf europäischer Ebene

Im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) arbeiten laufend Expertinnen und Experten aus den 28 Mitgliedsländern an Lösungen wichtiger Fragen der Land- und Forstwirtschaft sowie des ländlichen Raums. Auf dieser Website finden Sie die Themen und Mitglieder der Fokusgruppen: ec.europa.eu/eip/agriculture/en/focus-groups.

30 Milliarden Euro für „bahnbrechende Innovationen“

Von 2018 bis 2020 will die EU-Kommission über das EU-Forschungsprogramm „Horizont 2020“ 30 Milliarden Euro in bahnbrechende Innovationen investieren. In Österreich wurden bisher 1797 Forscherinnen und Forscher über Horizont 2020 gefördert, was Platz 10 im Ranking der EU 28 entspricht. **Weitere Informationen:** ec.europa.eu/germany/news/20171027-forschungsprogramm-horizont2020_de

Junglandwirte und -wirtinnen fordern faire Rahmenbedingungen

Faire Einkommen, Zugang zu Nutzfläche und Vereinfachung der Verwaltung – das sind die drei wichtigsten Forderungen, die junge europäische Landwirte bei einer europäischen Umfrage zum Ausdruck brachten. Die Umfrage wurde vom Europäischen Rat der Junglandwirte (CEJA) in Zusammenarbeit mit DeLaval von April bis August 2017 durchgeführt. **Die Ergebnisse finden Sie hier:** ceja.eu/wp-content/uploads/2017/09/CEJA-DeLaval-Survey-European-Young-Farmers.pdf.

Kostenlose Internet-Hotspots in ganz Europa

Das Europaparlament hat dem Förderprogramm „WiFi4EU“ zugestimmt, mit dem Ziel, in 6000 bis 8000 europäischen Kommunen kostenlose Internet-Hotspots einzurichten – etwa in Parks, Krankenhäusern, Museen und Schulen. Dafür sollen bis 2019 insgesamt 120 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden. Kommunen und öffentliche Einrichtungen können online Fördermittel beantragen. **Weitere Informationen:** ec.europa.eu/digital-single-market/en/wifi4eu-kostenloses-wlan-fur-alle

IMPRESSUM *Zukunftsraum Land* – „Zeitschrift für ländliche Entwicklung“ ist die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift von Netzwerk Zukunftsraum Land. Inhalt und grundlegende Richtung: Informationen zu Themen der ländlichen Entwicklung und Neuigkeiten von Netzwerk Zukunftsraum Land und Partnernetzwerken. | Netzwerk Zukunftsraum Land ist die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft eingerichtete Servicestelle zur Begleitung und Vernetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020. Mit der Durchführung des Vernetzungsauftrages wurde die ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 bestehend aus den Partnerorganisationen Agrar.Projekt.Verein, Landwirtschaftskammer Österreich, Umweltdachverband, ÖAR-Regionalberatung und winnovation betraut. Die Arbeit der Vernetzungsstelle ist auf Transparenz und Offenheit sowie auf Wirkungsorientierung und Erzielung eines hohen gesellschaftlichen Impacts ausgerichtet. | **Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 | c/o Agrar.Projekt.Verein, Dresdner Straße 68 a, 1200 Wien, Tel. 01.332 13 38-14, office@zukunftstraumland.at, www.zukunftstraumland.at. **Vertretungsbefugtes Organ:** Projektleiter Georg Keuschnigg | **Mitarbeit:** Stephanie Topf | Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. | **Lektorat:** Karin Astelbauer-Unger und Wolfgang Astelbauer | **Grafik:** Andrea Neuwirth, www.andreaneuwirth.at; Mitarbeit: Gabriel Fischer | **Druck:** „agensketter!“ Druckerei GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau | **Papier:** Munken Lynx 90 g/m² | © Netzwerk Zukunftsraum Land, Dezember 2017, siehe auch das Impressum auf www.zukunftstraumland.at

Publikation



EVALUIERUNG IM BEREICH INNOVATION

Der Bewertung von Innovation in den LE-Programmen 2014–2020 ist die im Juni 2017 erschienene Nummer 7 des Newsletters des Europäischen Evaluierungs-Helpdesks für ländliche Entwicklung gewidmet. Im Mittelpunkt steht die Erarbeitung eines übergeordneten Ansatzes (Bewertungsfragen und -kriterien, Indikatoren sowie Anforderungen an die Berichterstattung) zur Einschätzung von Innovation. Besonderes Augenmerk wird der Europäischen Innovationspartnerschaft EIP-AGRI geschenkt, die 2012 zur Förderung eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums gegründet wurde. Berichte aus Lettland, Schweden und Italien geben Einblick in die praktischen Erfahrungen in Mitgliedsländern. Die Publikation steht auch auf Deutsch zur Verfügung: enrd.ec.europa.eu/evaluation/publications/rural-evaluation-news-issue-number-7_en



PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

PEFC
PEFC/06-39-05